

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna**

Nachtrag, Schlussbemerkungen und Register

**Koenen, Adolf von**

**Berlin, 1894**

Eulima Koeneri Brusina. Nachrichtsbl. Malakozool. Ges. 1893, S. 83.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7113**

der Steinkern lässt erkennen, dass sie nahe der Mündung innen verdickt war und anscheinend dort einige dicke Höcker trug, jedenfalls breitere und weniger zahlreiche, als *O. pingue*. Ich muss es daher dahingestellt lassen, ob die Form von Unseburg wirklich zu *O. pingue* gehört.

*Eulima Koeneni* BRUSINA. Nachrichtsbl. Malakozool. Ges. 1893, S. 83.

*Eulima mikrostoma* v. KOENEN (non BRUSINA). Lief. III, S. 637, Taf. XLII, Fig. 18.

BRUSINA hatte eine recente Art schon früher als *E. mikrostoma* beschrieben und benannte die von mir l. c. unter demselben Namen beschriebene und abgebildete Art *E. Koeneni*.

Zur Gattung *Mathilda* SEMPER. Lief. III, S. 118.

Im fünften Hefte des Catalogue illustré des Coquilles fossiles de l'Eocène des environs de Paris, S. 63, stellte COSSMANN die Gattung *Mathilda* SEMPER zu den Trichotropiden wegen der Merkmale der Mündung. Diese ist nun allerdings bei der Mehrzahl der *Mathilda*-Arten der von *Trichotropis* und *Mesostoma* recht ähnlich, bei anderen aber durchaus unähnlich, so bei *M. serrata* SEMPER., die den Turritelliden hierin am nächsten steht, wie COSSMANN in demselben Werke (III, S. 63) ja auch alle *Mathilda*-Arten zu den Turritelliden gestellt hatte. Bei Abtrennung seiner Abtheilung *Acrocoelum* hatte COSSMANN aber lediglich das *Planorbis*-förmige Embryonalende und die mehr abgerundete Mündung zur Unterscheidung benutzt, augenscheinlich, weil bei fast allen Arten die Aussenlippe nicht genügend erhalten ist. In der Ausbildung des Embryonalendes variiren die Arten, welche er zu *Mathilda* im engeren Sinne stellte, sehr bedeutend, so dass z. B. *M. costellata* DESH., von welcher mir ein gutes Exemplar von La Guépelle vorliegt, darin weit von *M. Baylei* DE BOURY abweicht und der *M. (Acrocoelum) Bouryi* ziemlich nahe steht. Auch in der Gestalt der Aussenlippe und der Mündung nähert sich aber *M. costellata* weit mehr den Turritelliden, als den Trichotropiden, so

dass auch die zu *Mathilda* gerechneten Arten des Pariser Beckens wohl in anderer Weise eingetheilt werden müssen, ebenso wie die des norddeutschen Unter-Oligocäns, von welchen *M. scabrella* SEMP., *M. annulata* SEMP. und *M. tripartita* v. KOENEN in der Form der Mündung und Aussenlippe grössere Uebereinstimmung aufweisen, während *M. serrata* SEMP. und auch wohl *M. exigua* v. KOENEN von ihnen wesentlich abweichen. An *M. serrata* schliesst sich aber in der Mündung die im Folgenden beschriebene *M. Schreiberi* v. KOENEN an, und beide sind wohl von *Mathilda* zu trennen, wie ich ja schon früher (III, S. 718) die *M. serrata* »nur vorläufig und mit dem grössten Vorbehalte« bei der Gattung belassen hatte. *M. clathrata* BOSQUET aus dem Miocän von Antwerpen und die pliocäne *M. quadricarinata* BROC. haben schon eine weniger stark gekrümmte Innenlippe und Spindel.

Ein meiner Erinnerung nach der *M. Schreiberi* ähnliches Exemplar hatte ich vor Jahren bei Buckow im Rupelthon gefunden und Herrn E. BEYRICH zum Vergleich anvertraut; leider ist sie bei dem Umzuge der Berliner Sammlung in das neue Museum für Naturkunde verlegt worden und zur Zeit nicht aufzufinden, ich möchte es hier aber doch erwähnen, um hervorzuheben, dass eine solche Form der Gattung bei uns im Mittel-Oligocän, wenn auch äusserst selten, doch vorkommt, im Ober-Oligocän aber anscheinend fehlt.

Vielleicht ist aber die *Eglisia Sandbergeri* KOCH des Mittel- und Ober-Oligocäns mit der *Mathilda serrata* SEMP. zu derselben Gattung oder Untergattung zu stellen.

R. BULLEN NEWTON (Systematic List of British Eocene and Oligocene Mollusca, S. 209), hat die Gattung *Mathilda* als Synonym zu *Cingulina* A. ADAMS gestellt. Ein Exemplar der recenten *Cingulina circinnata* AD. aus dem Japanischen Meere schickte mir Herr GOTTSCHKE freundlichst zum Vergleich aus der SEMPER'schen Sammlung resp. dem Hamburger Museum zu; dasselbe hat eine gerade Spindel, der über dieser folgende Theil der Innenlippe fehlt ganz oder ist äusserst dünn, und die ganze Schale gleicht einer schlanken *Eulimella* mit breiten, dicken Spiralkielen und verhältnissmässig deutlichen Anwachstreifen, nicht aber einer unserer

bisher zu *Mathilda* gerechneten Formen. Die französischen Arten kenne ich nur theilweise aus eigener Anschauung.

**Mathilda Schreiberi** v. KOENEN.

Taf. CI, Fig. 4a, b, c.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Unseburg.

Das einzige abgebildete Stück enthält die letzten  $4\frac{1}{2}$  Windungen und ist bei  $4,4\text{ mm}$  Dicke noch  $9,5\text{ mm}$  lang, wovon ca.  $2,5\text{ mm}$  auf die etwas beschädigte Mündung kommen; die fehlende Gewindespitze mag gegen  $5\text{ mm}$  lang gewesen sein und noch etwa 5 Windungen ohne das Embryonale enthalten haben.

Die Windungen sind stark gewölbt, durch stark vertiefte Nähte von einander getrennt und tragen auf der Mitte einen ziemlich dicken Spiralkiel, ziemlich in der Mitte zwischen diesem und der oberen Naht einen zweiten, etwas niedrigeren, und dicht unter der Mitte zwischen dem ersten und der unteren Naht einen dritten, schwächeren und wesentlich niedrigeren. Ein vierter, noch niedrigerer und schwächerer Kiel begrenzt die Unterseite der Schlusswindung und liegt in der Nahtlinie, so dass er auf den Mittelwindungen nur in einem ganz schmalen Streifen sichtbar wird; ein noch schwächerer Kiel liegt endlich nahe unter der oberen Naht, so dass die Schlusswindung 5 Spiralkiele in ziemlich gleichen Abständen, aber nicht von gleicher Stärke, trägt; sie sind etwa ein Drittel bis ein Viertel oder selbst ein Fünftel so breit, wie ihre Abstände.

Auf der drittletzten Mittelwindung schiebt sich unter dem Kiel eine schwache Spirale ein, und auf der oberen Hälfte der vorletzten Windung geschieht dasselbe in den beiden Zwischenräumen, auf der letzten endlich auch in dem untersten Zwischenraum, über der Naht; diese secundären Streifen bleiben aber viel niedriger und werden noch nicht halb so dick, wie die primären. Alle Spiralen erheben sich zu rundlichen Knoten auf den Kreuzungsstellen mit dünnen, ziemlich regelmässigen Anwachsrippchen, welche auf der ersten vorhandenen Windung meistens gegen  $0,2\text{ mm}$  von Mitte zu Mitte von einander entfernt sind, auf den beiden letzten Windungen gegen  $0,3\text{ mm}$ .